

Protokoll der außerordentlichen 3. Sitzung 2022/23 des Studierendenparlamentes der Verfassten Studierendenschaft des KIT



Die Sitzung hat am Dienstag, den 15.11.2022 um 19:30 Uhr im HS -101 des Gebäudes 50.34 stattgefunden.

Sitzungsleitung: Linus Brauer
Protokoll: Thilo Hoffmann, Daniel Wurche

- Wahlen werden, sofern möglich, in der Form Ja/Enthaltung/ungültig (j/e/u) protokolliert.
- Abstimmungen werden in der Form Ja/Enthaltung/Nein (j/e/n) protokolliert.
- Wahlen ohne Kandidierende sowie vollständig vertagte TOPs werden (abgesehen von der Auflistung in der vorgeschlagenen Tagesordnung) nicht protokolliert.

Anwesenheitsliste

Abgeordnete:

Listenkürzel	e: entschuldigt fehlend, u: unentschuldigt fehlend
campus:grün	a Linus Brauer
	a Frederik Knoblauch
	e Kai Oswald
	a Ivo Dujmović
Volt	a Katharina Sabel
	a Beatrice Iacopi
	a Tobias Kempf
	a Aaron Geiger
SDS	a Sascha Gruber
	a Niklas Hemken
	a Thilo Hoffmann
Jusos	a Adrian Keller
	a Anna Gutmann
	a Daniel Wurche
LHG	a Justus Rämisch
	a Felix Effler
FIPS	a Jan Breitbart
	a Jennifer Steinmann
LISTE	a Tobias Erthal
	e Sarah Raab
BIER	u Leonard Kimmling
	u Tianran Wei
HuRa	a Philipp Seidel
	e Jannes Wagner

Gäste:

Gruppe	Name
ASTA	Tobias Deeg
FS WiWi	Melina Spitzmüller
FS MACH/CIW	Luis Salamon
ASTA	Davis Riedel
FS Chem/Bio	Tim Peter
Pirates	Jonas Math
Pirates	Alexander Möhrig
StuWe – VR	Daniel Hunyar
Die LISTE / Pirates	Joschka Haas
Juso	Oliver Becker
	Yannick Enss
	Benedict Mutter

Protokoll

1. Begrüßung

Linus Brauer eröffnet die Sitzung um 19:38 Uhr.

2. Fragestunde der Öffentlichkeit

- keine Fragen -

3. Feststellung der Beschlussfähigkeit

Es sind 17 von 24 Abgeordneten anwesend, somit ist das StuPa beschlussfähig.

4. Genehmigung der Tagesordnung

Ivo Dujmović: Antrag „Unterstützung der Klimaproteste im Audimax“ nach 5.3 behandeln

Zur Genehmigung vorliegende Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Fragestunde der Öffentlichkeit
3. Feststellung der Beschlussfähigkeit
4. Genehmigung der Tagesordnung
5. Positionierung der VS zum geplanten Wohnheimsneubau des Studierendenwerks
 - 5.1 Einstiegsvortrag zum aktuellen Stand der studentischen Mitglieder des Verwaltungsrates des Studierendenwerkes
 - 5.2 Debatte:
 - 5.2.1 Wollen wir dieses Projekt?
 - 5.2.2 Welche Kosten kann und will die Studierendenschaft tragen?
 - 5.2.3 Was können wir unternehmen?
 - 5.3 Beschlussfassung
6. Antrag: Unterstützung der Klimaproteste im Audimax
7. Wahlen
 - 7a. Vorstand
 - 7b. Ältestenrat
 - 7c. Finanzausschuss
 - 7d. Vergabekommission der Notlagenhilfe
 - 7e. Kontrollkommission der Notlagenhilfe
 - 7f. Ehrenkommission
 - 7g. KIT-Senat
 - 7h. Senatskommission für Studium und Lehre
 - 7i. Senatskommission für Prüfungsordnungen, Auswahl und Zulassung
 - 7j. Senatskommission Programmevaluation Lehre und Studium (KIT-PLUS)
 - 7k. Kommission zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis
 - 7l. Kommission Lehrerbildung Karlsruhe
 - 7m. Beirat des House of Competence
 - 7n. Kommission zur Vergabe der Qualitätssicherungsmittel am ZAK
 - 7o. MINT-Kolleg Planungsausschuss
 - 7p. Lenkungs- und Arbeitskreis für Informationsversorgung und -verarbeitung in Forschung und Innovation
 - 7q. Rat der Studierenden von Eucor
 - 7r. Kassenprüfungsausschuss AKK
 - 7s. Forum "Rekrutierung von Studentinnen"
 - 7t. Beratungskreis Schadstoffe in Gebäuden
 - 7u. KIT2025 Sounding Board
 - 7v. Beirat für internationale Studierende
 - 7w. Leitprojekt 2.0 – Strategische Weiterentwicklung des Studiengangportfolios
8. Sonstiges

Die Tagesordnung wird per Akklamation genehmigt.

5. Positionierung der VS zum geplanten Wohnheimsneubau des Studierendenwerks

5.1 Einstiegsvortrag zum aktuellen Stand der studentischen Mitglieder des Verwaltungsrates des Studierendenwerkes

Daniel Hunyar hält den Einstiegsvortrag:

Am Campus Ost soll ein Wohnheim gebaut werden, das ist schon länger geplant, es wurde über 10 Jahre auf die Genehmigung gewartet. Die Planung ist abgeschlossen, die Baugenehmigung soll es Ende des Jahres geben. Die Baukosten sind explodiert, statt 16,8 Mio. € nun 34,5 Mio. €, daher gibt es jetzt eine Finanzierungslücke von knapp 20 Mio. €.

3. Sitzung des Studierendenparlamentes 2022/23

Ivo Dujmović betritt um 19:43 Uhr die Sitzung.

Finanzierung durch Fördermittel: 20% sollte das Land übernehmen mit Bauförderung
5,7% der gesamten Baukosten sind für dieses Projekt möglich durch eine Bezuschussung durch das Land.
Es gibt Mittel vom Bund, z.B. das Programm „Junges Wohnen“, eventuell sind Gelder aus diesem möglich, Details gibt es erst Ende des Jahres.

Anderweitige Finanzierung:

Üblicherweise über das Objekt selbst, ergäbe hier 1003€ / Monat pro Zimmer, aber die Miete soll zwischen 350€ und 400€ liegen.

Umlegen auf alle Wohnheime des Studierendenwerks:

Ergäbe eine Mieterhöhung von 70-80€.

Das wäre gut kalkulierbar, jedoch eine enorme Mieterhöhung.

Andere Möglichkeit: Erhöhung über Semesterbeiträge für Studierende.

Das ergäbe 25€ pro Studi mehr für 20 Jahre

Studizahlen schwanken, daher ist eventuell auch eine Nachfinanzierung erforderlich.

Kosten wären breit verteilt, würden jedoch alle Studis belasten.

Jeder Euro Semesterbeitrag mehr entspräche ca. 4€ weniger Mieterhöhung

Vorschlag Studierendenwerk: 22€ Erhöhung Semesterbeitrag und 12€ Monatsmiete für alle WH.

Alle nachträglichen Fördermittel kämen an Studis zurück, das war ein Versprechen der Geschäftsführung des Studierendenwerks.

Die zentrale Frage für uns ist: Wie steht die Studierendenschaft zum Bauprojekt, welche Kosten kann und will sie tragen?

Um andere Stimmen zu hören: Der AStA Pforzheim findet es nicht gut, dass Kosten auf nicht Wohnheimsbewohner*innen umgelegt werden. Für andere ASten war eine Beteiligung an der Finanzierung zumindest vorstellbar.

Handlungsspielraum der Studierendenschaften:

Beitragserhöhung muss vom Verwaltungsrat beschlossen werden, wir haben 4 von 10 Sitzen, aber Entscheidung gegen den Willen der Studierenden ist für das Studierendenwerk politisch schwierig.

Mögliche Szenarien:

Wir könnten sagen wir sind genau für den Vorschlag des Studierendenwerks.

Wir könnten uns auf eine Schmerzgrenze einigen, wie viel wir bereit sind zu zahlen, dann würde das Bauvorhaben vermutlich vorerst auf Eis gelegt

Davis Riedel: Die Studierenden in Pforzheim aus den Beiträgen rauszunehmen sollte doch auch möglich sein?

Daniel Hunyar: Ja, das ist sicher auch möglich.

Nächste Züge: Zunächst sollte das Studierendenparlament einen Beschluss fassen, anschließend sollten wir uns mit anderen Verfassten Studierendenschaften absprechen bzw. einen Kompromiss finden, bevor wir mit unserer Position das Gespräch mit der Geschäftsführung des Studierendenwerks suchen.

5.2 Debatte

5.2.1 Wollen wir dieses Projekt?

Jennifer Steinmann: Wie zeitnah können wir mit Fördermitteln rechnen?

Ivo Dujmović: Beim Bund im Laufe des nächsten Jahres

Daniel Hunyar: Beim Land haben wir keinen Einblick, wir sollten uns eher keine Hoffnung machen, auch politisch ist der Wille nicht da

Ivo Dujmović: Beim Bundesprogramm ("Junges Wohnen") gibt es mittlerweile einen Zeithorizont

Daniel Hunyar: Die Frage ist, wie das aufgeschlüsselt ist

Tobias Deeg: Ich bringe mal die Meinung der Fachschaftenkonferenz ein: Bezahlbarer Wohnraum ist wichtig und essenziell. Mieterhöhungen sind eigentlich auch nicht zumutbar. Ein Kostendeckel oder eine Kostenreduktion erschien als Konsens... ist das überhaupt der richtige Zeitpunkt? Aber kurz: wir sollten lieber nicht bauen zu diesem Preis.

Justus Rämisch: Wie würde das Studierendenwerk die Versprochene Rückzahlung im Falle nachträglicher Fördermittel tätigen? Ist das noch offen? Kann man eine rechtliche Bindung erreichen?

3. Sitzung des Studierendenparlamentes 2022/23

Daniel Hunyar: Das zweite ist eine gute Frage. Sicherlich schwierig, aber einen Versuch wert. Dem Versprechen des Geschäftsführers des Studierendenwerks würde ich in dieser Hinsicht aber zu 100% vertrauen.

Ivo Dujmović: Ich würde sagen das ist schon eine rechtliche Bindung.

Tobias Kempf: Würden die 20 Jahre, die man für die Beitragserhöhung ansetzt, auch für die Mieterhöhungen gelten?

Daniel Hunyar: So wie die Miete kalkuliert ist käme es zu einem Sprung der Miete nach 20 Jahren um 50€

Linus Brauer: Wie sind die bisherigen 17 Mio.€ die ursprünglich veranschlagt waren finanziert?

Daniel Hunyar: Die 17 Mio. € sind vermutlich bisher durch die Mieten gedeckt. Beim Studierendenwerk gibt es eine zweckgebundene Rücklage für Sanierung und Neubau von 10€ / Semester, es wurden ca. 1000 Wohnheimplätze in den letzten 10 Jahren saniert, Neubau passiert da erfahrungsgemäß eher weniger.

Niklas Hemken: Ich habe zwei Fragen. Es wird ja gerade schon etwas saniert bzw. das ist geplant. Was passiert mit den Menschen, die da aktuell wohnen? Zweitens, wurde schon Geld investiert bzw. würde man Geld verlieren, wenn man das Projekt jetzt auf Eis legt?

Daniel Hunyar: Ich glaube das ist ein üblicher Mechanismus dass die Mietverträge da auslaufen, die Leute wurden informiert.

Melina Spitzmüller: Man wird gekündigt, du kannst auch auf einen anderen Wohnheimplatz umgelegt werden, aber mit 6 Monaten Kündigungsfrist wirst du einfach auf Eigenbedarf rausgeschmissen.

Daniel Hunyar: Zu Niklas' zweiten Frage. Es ist aktuell noch nichts ausgeschrieben. In einem Dokument war die Rede von 3 Mio. €. Das ist jetzt auch nicht wenig, allerdings noch irgendwie überschaubar.

Tobias Erthal: Ich habe eine Frage zu den Zuschüssen: Sind die unabhängig vom bereits existierenden Finanzierungsmodell? Nicht dass nicht bezuschusst wird weil die Finanzierung schon klar ist.

Daniel Hunyar: Der Ex-Abteilungsleiter Wohnen meinte, es könnte förderlich sein, wenn man schon mit einem gewissen Finanzierungsvorschlag seitens der Studierendenschaft zur Landesregierung geht. Ich weiß jetzt aber auch nicht wie sicher diese Information ist.

Tim Peter: 350€ - 400€ Monatsmiete ist echt nicht günstig, wir haben ohnehin schon eine Mieterhöhung von ca. 12%, mit der geplanten Umlage wären das ca. 50%, das ist sehr viel. Wie notwendig ist ein neues Wohnheim wenn die Zahl der Studierenden fällt?

Daniel Hunyar: Wir haben in KA ungefähr 3000 Wohnheimplätze. Das Projekt würde bei den Wohnheimen des Studierendenwerks eine Steigerung von 10% darstellen (aktuell 2000 Plätze in Wohnheimen des Studierendenwerks) und wäre bitter nötig. Wir hatten dieses Wintersemester Wartelisten mit mehreren hundert Personen. Einer der Hauptgründe für die relativ teure Mietkalkulation ist, dass Toiletten und Bäder in den Zimmern integriert wären. Das war damals so gewollt von der Studierendenschaft.

Ivo Dujmović: Wie viel von dem Geld / von den Genehmigungen etc. ginge verloren?

Daniel Hunyar: Relativ wenig, das was an Arbeit reingesteckt wurde wäre quasi für nichts, ansonsten hätten wir keine Zusatzkosten, Bauplatz & Baugenehmigung bleiben bestehen.

Frederik Knoblauch: Es gibt ja eventuell vom Bund Nachhaltigkeitsauflagen, wie ist da der aktuelle Stand in der Planung? Könnte man da bei den Bädern eventuell noch umplanen in Richtung Gemeinschaftsbäder?

Beatrice Iacopi: Zur Nachhaltigkeit sagt Ivo noch was, aber die Werkplanung ist fertig, also jedes Detail des Wohnheims ist fertig, Änderungen sind nicht mehr möglich. Es wurde sich durchaus um Nachhaltigkeit bemüht.

Ivo Dujmović: Das Gebäude wurde vor 10 oder 13 Jahren angefangen zu planen, damals mit einer schlechten Energieeffizienz, auf dieser Basis haben sie es bestmöglich verbessert, wir haben Photovoltaik Anlagen, Begrünung etc., viele Dinge bei denen wir nachgehakt haben wurden schon verbessert, auch Regenwasser soll verwendet werden für Klospülung etc. Es ist dennoch kein Gebäude das man heute genau so nochmal planen würde. Ganz radikale Änderungen an dem Gebäude würden nochmal zu deutlichen Zusatzkosten führen.

Daniel Hunyar: Die Abteilung Wohnen steht Planänderungen sehr kritisch entgegen.

3. Sitzung des Studierendenparlamentes 2022/23

Jennifer Steinmann: Zur Stellung der FSK und das Projekt „auf Eis zu legen“, ja es sieht im Moment schlecht aus, jedoch würde es in Zukunft vermutlich noch teurer werden.

Jan Breitbart: Gibt es Möglichkeiten, dass sich die Hochschulen in die Finanzierung miteinbringen? Die haben ja auch ein Interesse am Bau von Wohnheimen.

Daniel Hunyar: Über die Idee haben wir uns bisher keine Gedanken gemacht, historisch sind die Zuständigkeiten sehr klar getrennt, es wäre schwierig das KIT zu einer Finanzierung zu überzeugen. Sponsoring ist theoretisch möglich und das Studierendenwerk würde sich auch freuen. Ich weiß nicht ob Hochschulen rechtlich befugt sind so etwas zu finanzieren, das könnte man aber sicherlich nochmal nachfragen.

Adrian Keller betritt die Sitzung um 20.19h.

Niklas Hemken: Wieso wählt man hier einen Finanzierungszeitraum von 20 Jahren und nicht z.B. 40 Jahre?

Adrian Keller: Meines Wissens nach sind das 50 Jahre. 50 Jahre 2% pro Jahr. Es wird auf jeden Fall auf 50 Jahre abgeschrieben.

Daniel Hunyar: Die Laufzeit der Kreditfinanzierung liegt bei 20 Jahren, danach würden sich die Beiträge sprunghaft erhöhen.

Adrian Keller: Was man dazu sagen muss: So ein Gebäude ist spätestens nach 25 Jahren ein Sanierungsfall.

Daniel Hunyar: Sanierungskosten sind auch noch gar nicht in der Planung vorgesehen.

Davis Riedel: Selbst wenn wir nochmal 1 bis 2 Mio. € in die Hand nehmen, um Änderungen an der Planung vorzunehmen, müsste man das auch neu genehmigen lassen. Das hat für die jetzige Planung schon 12 Jahre gedauert.

Justus Rämisch: Ich finde es wäre vergossene Milch, diese 10 Jahre Wartezeit nicht zu nutzen, in Zukunft wird das weder billiger noch schneller eine Genehmigung zu bekommen. Hier entsteht neuer Wohnraum, der sich durch Angebot und Nachfrage auch auf den Privatmarkt auswirken sollte.

Tobias Deeg: Mir macht die Kalkulierbarkeit Bauchschmerzen, gerade die Baumaterialien schwanken extrem im Preis. Meiner Meinung nach ist das Risiko für dieses Projekt nahezu unkalkulierbar.

Ivo Dujmović: Ich möchte nochmal anmerken, dass trotzdem viele Kosten sehr großzügig kalkuliert wurden.

Tobias Erthal: Es stimmt zwar schon, dass zusätzliche WGs auf dem Wohnungsmarkt perspektivisch den Wohnungsmarkt entlasten, allerdings würde das Projekt vorerst die finanzielle Situation der Studis schlagartig verschlechtern. Zusätzlich sind das auch keine wirklich günstigen WGs, für Wohnheime sind die Zimmer sogar sehr teuer. Auch wenn man das nur auf die Studierenden in Wohnheimen umlegt, ist das eine große Belastung und kann verstehen, warum das nicht mittragen möchte als Student*in in einem Wohnheim. Trotzdem fände ich es wichtig, dass man die Finanzierung so plant, dass der Hauptanteil von den Leuten getragen wird, die in Wohnheimen wohnen.

Felix Effler: Was passiert wenn die Kosten weiter steigen? Werden dann nochmal Studis finanziell belastet? Wie ist das geklärt? Ich sehe keinen großen Nutzen alle 20.000 Studis zu belasten um 270 einigermaßen bezahlbare Wohnheimsplätze zu schaffen.

Niklas Hemken: Man sollte nicht davon ausgehen, dass 270 Wohneinheiten den Mietmarkt merklich entlasten, der ist vollkommen überlastet. Da agieren ja auch Menschen die nicht studieren. Ist dieses Wohnheim eigentlich im Vergleich teuer? Würde man auf exakt den gleichen Preis kommen, wenn man das an einem neuen Ort komplett neu planen würde?

Daniel Hunyar: Das ist schwer zu beurteilen, wir haben uns hauptsächlich mit dem Studierendenwerk ausgetauscht, die meinten das wäre damals schon gut geplant gewesen, das ist auch nur etwas mehr als damals der Bau des Wohnheims in der Tennisallee pro Wohnheimsplatz.

Adrian Keller: Es gab schon die Aussage, dass das Studierendenwerk den Architekten öfters ausgebremst hat, wenn dieser "tolle" Sachen vorgeschlagen hat. Die wissen schon worauf man da schauen muss.

Daniel H.: Ich bin der Überzeugung, dass dort nach bestem Wissen und Gewissen geplant wurde.

Ivo Dujmović: Eine kleine Ausnahme hierbei: Die Regenwasseraufbereitung ist durchaus teuer, aber unter Umweltaspekten ist es durchaus sinnvoll Wasserknappheiten zu berücksichtigen. Vermutlich tun sich da langfristig Einsparungen auf.

3. Sitzung des Studierendenparlamentes 2022/23

Frederik Knoblauch: Das Wohnheim hat schon einen gewissen Luxusstandard, deshalb sind meiner Meinung auch die Mietpreise zum Teil gerechtfertigt. Wir sollten in jedem Fall Pforzheim aus der Rechnung rausnehmen, da die Studierenden dort nicht von dem Wohnheim profitieren.

Tim Peter: Das Land Baden-Württemberg unterstützt doch Wohnheime mit 100€ pro Monat pro Platz?

Adrian Keller: Nein, oder zumindest ist uns das nicht bekannt.

Tim Peter: Sollte man nicht bei diesem durchaus etwas edler ausgestatteten Wohnheim die Finanzierung nicht eher etwas zulasten dieses Wohnheims auslegen?

Jennifer Steinmann: Ich kann Tim voll und ganz zustimmen.

Daniel Hunyar: Mieten werden langfristig festgesetzt. In fünf bis 10 Jahren ist das auch kein Neubau mehr, für den man deutlich mehr verlangen kann.

Tim Peter: Kann man die Erhöhung des Studierendenwerk Semesterbeitrages nicht auch auf einen längeren Zeitraum strecken?

Adrian: Das Studierendenwerk finanziert Wohnheimsbau und -Sanierung stark durch Kredite, man muss schon schauen dass man liquide bleibt. Das kann durchaus Teil der Lösung sein, jedoch nicht unbegrenzt.

Luis Salamon: Was war nochmal der KfW-Standard nach dem angefangen wurde zu planen? Es gibt doch Förderungen für bessere KfW-Standards, könnte man nicht versuchen da gezielt was zu erreichen?

Ivo Dujmović: Gestartet hat das mit KfW 75, mittlerweile sind wir bei 55. Man müsste dazu die Wände verdicken, aber da ist die Aussage vom Studierendenwerk, dass dann die komplette Planung angepasst werden müsste.

Beatrice Iacopi: Ich denke sie meinten dass in dem Moment, in dem man die Wände dicker macht und die Zimmer dafür kleiner, sich das auf alle Fenster, Waschbecken, Türen etc. auswirkt und mehr Neuplanung notwendig ist.

Adrian Keller: Ich entschuldige mich für meine Verspätung, ich war noch bei einer anderen Sitzung. Meine Stimmung zu dem Thema: Ich bin schon etwas von der Idee einer zeitlichen Verschiebung des Projekts abgekommen, jedoch finde ich die Idee wieder spannend. Gar nicht zu bauen ist keine Option aufgrund des studentischen Wohnheimmangels. Was die Verteilung der Mittel angeht: 2019, also bereits vor der Pandemie, vor dem Krieg haben 30% der Studierenden in Armut gelebt. Wir haben nicht ausreichend Wohnraum für Studierende die in Armut leben, wenn für diese Leute auch noch Beiträge erhöht werden und sie nicht in diesem Wohnheim leben halte ich das für unsolidarisch. Ich hatte eine Erhöhung von 10€ pro Studi an Beiträgen vorgeschlagen, das würde zu einer nicht tragbaren Mieterhöhung in den Wohnheimen führen. Wir sollten Schmerzgrenzen definieren, was wir Studierenden zumuten zu tragen, so lange die Lücke nicht gefüllt wird wäre ich dafür den Bau / die Sanierung zu verschieben.

Der Wohnzuschuss von der Landesregierung müsste, wenn die Landesregierung das macht, was sie sagt, bei etwa 28.000 € pro Platz liegen. Ihr seht, dass wir hier vor einer sehr schweren Entscheidung stehen.

Sascha Gruber: Das Argument mit dem Wohnheimsmarkt ist utopisch, die Mieten steigen seit Jahren, die 270 Plätze werden das nicht ändern. Ich halte es wie Adrian auch für unzumutbar die Lücke wie vom Studierendenwerk geplant auf die Studis umzulegen. Wir sollten auf Bund und Land mehr Druck ausüben, wir haben als ca. viertreichstes Land die Mittel, es fehlt an politischem Willen. Wir sollten den Bau weiter hinauszögern.

Jennifer Steinmann: Ist es realistisch, den Bau so lange hinauszuzögern, bis wir eine Zusage von Land oder Bund bekommen?

Adrian Keller: Das hängt davon ab ob wir Zuschüsse kriegen.

Jennifer Steinmann: Die können doch nicht sagen, dass wir uns selbst darum kümmern sollen.

Adrian Keller: Das machen sie gerade. Auf einer Sitzung meinte einer, dass die Studierenden sich doch auch mal solidarisch zeigen könnten und die Kosten übernehmen sollten.

Ivo Dujmović: Er hat das Prinzip von Solidarbeiträgen kurz in Frage gestellt, dann aber auch wieder revidiert.

Adrian Keller: Die Aussage die sie getroffen haben war, dass es kein Geld von ihnen gäbe.

Philipp Seidel: Ich halte es für unrealistisch die Mieten in diesem Wohnheim großartig zu erhöhen, dann ist man dort sehr schnell über dem normalen Mietspiegel von Karlsruhe. Ich sehe das nicht als sinnvolle Lösung. Ich bin eher dafür, dass man

3. Sitzung des Studierendenparlamentes 2022/23

das Projekt erstmal temporär verschiebt. Nicht-bauen ist keine Option, aber bauen zu den Konditionen ist auch keine Lösung.

Niklas Hemken: Frage zum Verschieben: Darf das Studierendenwerk in der Zeit in der das verschoben wird an neuen Wohnheimen arbeiten? Sind andere Wohnheime in Planung? Muss dieses Wohnheim fertig werden bis etwas anderes geplant wird?

Daniel Hunyar: Sehr gut Frage. Ob sie es können, weiß ich nicht. Es gibt Studierendenwerke, die das machen. Hier ist der limitierende Faktor allerdings der Bauplatz, da ist auch in naher Zukunft nichts zusätzliches in Aussicht.

Adrian Keller: Ich sehe keinen Grund weshalb das rechtlich nicht machbar sein sollte, die Frage ist eher ob das organisatorisch machbar ist.

Linus Brauer: Ich wollte in eine ähnliche Richtung wie Philipp gehen. Wenn wir Wohnheime mit solchen Mietpreisen bauen, ist das kein sozialverträglicher Wohnraum, genauso, wie wenn wir die Finanzierung jetzt auf alle Studis umlegen. So lange, wie wir kein Geld von Land oder Bund bekommen, ist das für mich keine Option.

Melina Spitzmüller: Auch auf Studis die nicht in einem Wohnheim wohnen steigen alle Lebenshaltungskosten, klar ist eine geringe Erhöhung des Semesterbeitrags auf den ersten Blick nur das, jedoch kann das in Kombination mit allen Preissteigerungen durchaus Studierende stark finanziell belasten.

Tobias Deeg: Wir reden hier ja gerade so ein bisschen von einer Deckelung. Gibt es da schon konkrete Vorschläge? Habt ihr eine Ahnung welche Richtung das gehen könnte?

Adrian Keller: Wir haben zumindest als Einzelpersonen Vorstellungen. Wir können bei unseren Vorschlägen abschätzen wie groß die Finanzierungslücke ist.

5.2.2 Welche Kosten kann und will die Studierendenschaft tragen?

Tobias Erthal: Zimmer in diesem Projekt sind ja schon eher in Konkurrenz zum WG-Markt oder sogar noch besser, da man ja eine eigene Dusche hat. Kann man da den aktuellen Durchschnittspreis von WG-Zimmern als Referenz heranziehen? Die Zimmer bieten nicht mehr als der normale Wohnungsmarkt, deshalb rechtfertigen sie nicht die solidarische Finanzierung. Meine persönliche, "gefühlte" Schmerzgrenze wären 10 € zusätzlich. Gab es eigentlich Gespräche mit der Stadt, ob die nicht vielleicht politischen Druck ausüben können?

Daniel Hunyar: Die Stadt bekommt es nicht mal hin, seit Jahrzehnten auch nur zu versuchen, Bauplätze für Wohnheime zur Verfügung zu stellen. Von eigentlich allen Fraktionen kam keine bis kaum eine Antwort, am ehesten noch von der Linkspartei. Die Stadt regt sich kaum, die haben ja auch diese Baugenehmigung ewig verschleppt. Bezüglich unserer Ansätze haben wir wahrscheinlich bei der Beitragserhöhung das meiste Gewicht.

Adrian Keller: Die Regeln sind ja so, dass sich jedes Wohnheim selbst tragen muss. Theoretisch müssten dann allerdings die Mieten bei 800 bis 1000€ liegen. In diesem Fall würde das Studierendenwerk aber aus wirtschaftlichen Gründen nicht bauen. Die werden deshalb an den kalkulierten Mieten (etwa 350 €) nicht viel rütteln.

Jan Breitbart: Das Ziel muss es sein, bezahlbaren Wohnraum zu bauen und so wie es aussieht ist dieser Wohnraum nicht bezahlbar.

Ivo Dujmović: Vorschlag: Letztendlich gibt es 4/5 Töpfe, wir könnten uns ja pro Topf eine Deckelung angeben, alles was drüber hinausgeht ist für uns nicht tragbar.

Adrian Keller: Ich glaube zwar nicht, dass sich die Töpfe so komplett von einander entkoppeln lassen. Nichtsdestotrotz sollte das zumindest in die richtige Richtung führen.

Davis Riedel: Um das Verfahren zu beschleunigen würde ich mal den Vorschlag unterbreiten, den wir uns als studentische Vertreter*innen im Verwaltungsrat überlegt haben.

Sascha Gruber stellt GO-Antrag auf 10 Min. Pause bis 21.30h.

Tobias Erthal, Beatrice Iacopi verlassen die Sitzung um 21.20h.

Adrian Keller stellt das Tafelbild vor. 1. Zeile: Vorschlag der Geschäftsführung, die 2. Zeile wäre mein Vorschlag.

3. Sitzung des Studierendenparlamentes 2022/23

Allgemeine Beiträge (pro Semester)	Allgemeine Mieterhöhung (monatlich)	Miete neues Wohnheim (monatlich)	Sonstige Fördermittel	Vorschlag von
22€	12€	350€-400€	-	Studierendenwerk
10€	20€	400€-450€	?	Adrian

Tobias Erthal, Beatrice Iacopi kehren um 21.32h zur Sitzung zurück.

Adrian Keller: Begründung zu den 10€ als Maximum bei den Beiträgen: Wenn wir noch um 10€ erhöhen hätten wir insgesamt 20€ von 80€ der gesamten Beiträge spezifisch für Wohnheime, ein Viertel der Beiträge in Wohnheime zu stecken finde ich schon viel. Bei 20€ allgemeiner Mieterhöhungen fehlen uns ca. 20€ pro Studi pro Jahr (bei 400-450€ Miete beim neuen Wohnheim). Die Hoffnung ist natürlich dass da doch noch eine Förderung mit reinrutscht.

Ivo Dujmović: Man könnte auch die Spanne auch noch ein bisschen weiter aufmachen, also für die einzelnen Zimmer. Also z.B. 400€ für ein Einzelzimmer und 350€ für ein Zimmer in einer 8er-WG.

Linus Brauer: Ich würde bei der allgemeinen Umlage auf alle Studis 0 € reinschreiben, weil die wenigsten Leute etwas von diesem Projekt haben.

Niklas Hemken: Passend zu Linus Beitrag: mir fehlt der in der Diskussion halbwegs favorisierte Vorschlag abzuwarten was passiert, auf Förderungen und sinkende Baukosten zu hoffen, statt die Studierenden so zu belasten.

Linus Brauer: So wie ich das verstanden habe, definieren wir erstmal unsere Schmerzgrenze. Und solange dann nichts von Land und Bund kommt, wird das Ding nicht gebaut.

Tobias Deeg: Ich sehe das Argument, in der Situation von allen eine gewisse Solidarität zu erwarten. Ohne eine Grundsolidarität ist das glaube ich nicht möglich, beim allgemeinen Beitrag ist eine Erhöhung von 10€ schon angemessen, gerade auch weil sich das pro Semester rechnet und nicht pro Monat.

Tobias Kempf: Gibt es eine Möglichkeit für eine Option zu stimmen, bei der es keine Festlegung von Schmerzgrenzen gibt, da wir das Projekt ja so erstmal nicht wollen und es auch nur weitergehen kann, wenn von Seiten des Studierendenwerks, des Land oder des Bundes etwas passiert.

Beatrice Iacopi: Was ist eure Meinung zu einer maximalen angemessenen Mieterhöhung der Wohnheime?

Linus Brauer: Lasst uns doch erst diskutieren ob allgemeine Beiträge okay sind.

Ivo Dujmović: Es kommt ja schon aufs Gesamtbild an, das wäre auch anders möglich.

Linus Brauer: Ich wäre doch dafür das strukturiert zu machen.

Adrian Keller: Wenn wir hier 0€ allgemeine Beitragserhöhung beschließen, dann kommt das einem einstampfen des Projektes gleich.

Jan Breitbart: Meiner Meinung nach sollten wir jetzt die Obergrenzen ausloten und dann mal gucken, ob das Projekt so realisierbar ist. Und wenn nicht, dann müssen wir nachschärfen.

Davis Riedel: Für mich sind Adrians Zahlen die Schmerzgrenzen bei denen ich mitgehen würde, 5-10€ sind ja auch als Obergrenze gedacht. Vor allem vor dem Hintergrund, dass sowohl Beiträge als auch Mieten kürzlich erst gestiegen sind.

Sascha Gruber: Wir müssen bedenken, dass die Schmerzgrenze bei Studis aktuell irgendwo im Minusbereich liegt. Viele müssen entscheiden, ob sie heizen oder essen. Das sollte man dem Studierendenwerk kommunizieren. Zum Verfahren hier: Mein Verfahrensvorschlag wäre so lange die Summen der Töpfe zu erhöhen, bis wir keine Mehrheit mehr bekommen.

Adrian Keller: Ich wollte zum Verfahren kurz sagen, dass wir die Möglichkeit hätten, zu sagen dass wir gar nicht bauen möchten, da habe ich aktuell aber nicht den Eindruck dass das die Stimmung hier ist. Aktuell bei den Schmerzgrenzen wird nicht gebaut werden, da die Kosten nicht gedeckt werden. Ich halte es für wichtig dieses Verfahren durchzuziehen. Auch im HaDiKo werden die Mieten steigen und das wohl auch nicht zu knapp.

Niklas Hemken: Kommentar zum Verfahren: Ich halte die Begrifflichkeit Schmerzgrenze / Obergrenze für schwierig, da uns allen klar ist, dass das Studierendenwerk das ausreizen wird. Es ist eine optimistische Vorstellung, dass das darunter gehen würde, daher wäre ich dafür einfach von "Betrag" zu reden.

3. Sitzung des Studierendenparlamentes 2022/23

Linus Brauer: Ich sehe das genauso wie Niklas.

Tobias Deeg: Ich finde 20 € Mieterhöhung schon ziemlich viel, da das ja monatlich in Rechnung fällt. Deshalb sollte man meiner Meinung nach eher gucken, dass man das umlegt auf alle Studis.

Tobias Erthal: Es gibt ja auch trotzdem noch volle Wartelisten von den Wohnheimen. Das heißt, dass aktuell viele Studis aus der Not auf den freien Mietmarkt ausweichen müssen und durch eine allgemeine Umlage zusätzlich belastet werden.

Tim Peter: Zum einen, in dem Wohnheim des Studierendenwerks in dem ich wohne, möchte man für 250€ Monatsmiete nicht mehr wohnen. Man könnte Beiträge ja auch jetzt schon etwas erhöhen um Rücklagen zu generieren, um die Kosten auf lange Sicht zu verteilen, und zu bauen wenn die Bedingungen günstig sind.

Ivo Dujmović: Ich finde die Grundidee nicht schlecht. Falls das so entschieden wird, dass wir versuchen, wenn das haushaltstechnisch möglich ist, das Geld bei der verfassten Studierendenschaft zurückzuhalten um ein Druckmittel zu haben.

Tim Peter: Man könnte die Gelder ja zweckgebunden anlegen.

Adrian Keller: Das müssten ja alle Verfassten Studierendenschaften machen. Ich glaube das wäre gerade für die kleineren organisatorisch ein großer Aufwand. Das wäre meines Wissens mit einem Sperrvermerk im Haushalts- bzw. Wirtschaftsplan möglich.

Tobias Deeg: Grundsätzlich die Idee, auch wenn man den Bau jetzt verschiebt, die Beiträge jetzt um einen kleinen vertretbaren Anteil zu erheben finde ich gut.

Adrian Keller: Es muss hier auch mal klar sein, wenn wir das nicht in den nächsten fünf Jahren durchziehen, dann kommt das gleich mit einem kompletten Einstampfen des Projektes gleich.

Linus Brauer: Wir sollten mal abstimmen, ob wir für allgemeine Beitragserhöhungen sind oder nicht.

Adrian Keller: Sollen wir nicht Saschas Methode verwenden?

Frederik Knoblauch: Wir sollten Studierende in Pforzheim nicht aus dem Blick lassen. Ich halte es auch für schwierig, Studis, die von diesem Wohnheim nicht mehr profitieren, finanziell dafür zu belasten.

Davis Riedel: Ich finde den Vorschlag gut, dass man in "Vorzahlung" geht, zumindest die Karlsruher Studis.

Daniel Wurche: Ich halte das Argument, dass Studis die aufhören zu studieren das nicht finanzieren sollten für schwach, Mieter*innen der bestehenden Wohnheime haben ja auch von solidarischen Zahlungen profitiert.

Adrian: Wir sollten zuerst festlegen ob Pforzheim in die Solidarzahlungen zahlen soll oder nicht. Bezüglich Rücklagen: Je nachdem über welchen Zeithorizont die angelegt werden, kann da der Rechnungshof etwas dagegen haben.

Linus Brauer: Wir sollten eine Positionierung beschließen, ob Pforzheim Teil der Solidargemeinschaft werden soll oder nicht.

Davis Riedel: Pforzheim ist Teil beim Studierendenwerk, hat jedoch keine Vertreter*innen. Daher sollten wir Pforzheim durchaus mitberücksichtigen.

Adrian Keller: Wir sind keine KIT-Vertreter*innen. Wir vertreten alle 40.000 Studis aller Unis in diesem Studierendenwerk.

Daniel Hunyar: Wir entscheiden nicht für Pforzheim. Wir sind mit denen in engem Austausch und gehen als Vertreter*innen gesammelt für alle Studis in den Verwaltungsrat.

Ivo Dujmović: Ich gebe euch recht, das sollten wir mitentscheiden, ich plädiere dafür Pforzheim rauszulassen aus der Belastung.

*Anmerkung: Die nachfolgenden Abstimmungen sind keine Beschlüsse, sondern als Stimmungsbild des Studierendenparlamentes als Grundlage und Rat für das Agieren der Vertreter*innen im Verwaltungsrat zu verstehen.*

Wer ist dafür, bei einer Beitragserhöhung Pforzheim nicht einzubeziehen?

Abstimmung: (0/1/18) (j/e/n)

Linus Brauer: Wir wenden jetzt das Gruber-Verfahren an.

3. Sitzung des Studierendenparlamentes 2022/23

Wer ist dafür, dass die Semesterbeiträge erhöht werden zur Finanzierung des Wohnheims?

Abstimmung: (13/1/5)

Linus zählt 2€ Schritte an bis sich keine Mehrheit mehr findet. Der Cut ist bei 10 €. (Abstimmung: 9/4/6)

Vorfinanzierung:

Philipp Seidel: Wenn man jetzt Geld einsammelt ist die Wahrscheinlichkeit nicht gering, dass man darauf sitzen bleibt und dann Leute zahlen, die nichts davon haben.

Tobias Deeg: Wenn man das innerhalb von fünf Jahren ausgeben muss, finde ich es schwierig das bei einem so unsicherem Projekt zu machen.

Aaron Geiger: Wäre doch blöd, wenn der Betrag doch noch irgendwo herkommt, jetzt schon die Beiträge zu erhöhen.

Adrian Keller: Es sind schon seit 2011 10€ pro Semester im Studierendenwerksbeitrag für Sanierung und Bau von Wohnheimen vorgesehen, wir sehen dass das Früchte getragen hat und wir führen das fort. Eine befristete Erhöhung würde durchaus Verwendung finden. Ich bin dagegen das zu tun, da ich finde, dass wir in einer besonders schwierigen Lage Studis belasten. Ich kann mir vorstellen, dass sich eine Entspannung der Lage einstellt und dann können wir immer noch Beiträge erhöhen.

Abstimmung über Vorfinanzierung:

Eine Vorfinanzierung wird abgelehnt (1/4/13).

Allgemeine Mieterhöhungen:

Daniel Hunyar: Bei den Mieterhöhungen haben wir eigentlich nicht so viel mitzureden. Unser Hebel ist bei den Beitragserhöhungen deutlich größer.

Tobias Deeg: Vorher kam der Einwand, dass Leute in Wohnheimen ja durchaus einen Nutzen aus der Solidargemeinschaft ziehen, daher finde ich es da uneindeutiger da auch die Beiträge zu erhöhen.

Adrian Keller: Pro Wohnheim wird jährlich die Miete ausgerechnet, so dass sich das selbst trägt. Wir haben jetzt erstmals die Situation, dass wir zwischen den Wohnheimen querfinanzieren wollen. Deswegen bin ich dafür hier Pforzheim außen vorzulassen.

Sprechen wir auch von Mieterhöhungen in Pforzheimer Wohnheimen?

Abstimmung: (0/11/8) -> abgelehnt

Mieterhöhung: Linus Brauer zählt an.

Der Cut liegt bei 12€: (6/5/8)

Frederik Knoblauch: Wir sollten nochmal darüber sprechen, verschiedene Zimmer unterschiedlich zu bepreisen, die Zimmer sind unterschiedlich groß, teilweise haben Appartements eigene kleine Küchen.

Philipp Seidel: Es müsste auch teurer sein als das was da veranschlagt ist. Das ist kein günstiger, sozialer Wohnraum.

Beatrice: Die Gemeinschaftsküchen sind auch sehr groß geplant.

Tobias Deeg: So wie sich das anhört, müssten wir über den m²-Preis, dann mit oder ohne WC, einzeln bestimmen. Das kann das Studierendenparlament nicht leisten.

Tim Peter: Genau das würde ich empfehlen, dass das Studierendenwerk sich dem annimmt. Wenn es verschiedene Arten von Zimmern gibt, sollten die auch unterschiedlich bepreist werden.

Jennifer Steinmann: Ich schließe mich da voll und ganz an. Müssen wir da bei den Mieten des neuen Wohnheims bei dieser Spanne von 350 bis 400 € bleiben?

Adrian Keller: Ich habe in drei Jahren in diesem Verwaltungsrat nie die genaueren Pläne gesehen, erst jetzt. Mir wird mehr und mehr klar, dass dies hier kein sozialer Wohnraum mehr ist, sondern sehr "besondere" Zimmer.

Philipp Seidel: Wenn das tatsächlich 1-Zimmer Wohnungen sind, dann sehe ich das als nicht mehr als durch uns unterstützenswerten Wohnraum an!

3. Sitzung des Studierendenparlamentes 2022/23

Tobias Erthal: Wir haben diese Abstimmung vorgenommen unter der Prämisse, dass das sozialer Wohnraum mit kleinen Vorzügen ist. Mein Vorschlag: Können wir die Beschlusslage auf nächste Woche verschieben und die Pläne nochmal rumgehen lassen? Bei der Größe und dem Maß an Luxus sollten wir uns das nochmal überlegen.

Frederik Knoblauch: Ich sehe die Zielgruppe nicht, wer sich vorstellt in ein Wohnheim zu ziehen hat das Geld nicht für ein solch luxuriöses Wohnheim.

Tobias Deeg: Bevor wir hier die Debatte jetzt voll umschwenken. Wie viele Zimmer sind denn so "besonders"?

Sascha Gruber stelle einen GO-Antrag auf 10 min Pause bis 22.53h. Pause endet um 23.01h. Sascha Gruber hat in der Pause die Sitzung verlassen.

Beatrice Iacopi erklärt den Plan.

Frederik Knoblauch: Unterm Strich ist es besser als wir dachten, die kompletten Einzelzimmer mit Küche etc. sind doch nicht so oft. Jedes einzelne Zimmer hat eine eigene Dusche und ein eigenes Bad, das sollte man auch bedenken.

Tobias Peter: Ich würde keine expliziten Mietpreise diskutieren, sondern nur einen Durchschnitt um den man erhöhen würde.

Davis Riedel: Ich bin dafür, dass bei den Dingen, wo wir als Studis eine Solidarzahlung festlegen, da legen wir eine Obergrenze fest. Für den Rest der Finanzierungslücke ist meiner Meinung nach das Studierendenwerk verantwortlich.

Tobias Erthal: Die Schmerzgrenze die wir festgelegt haben finde ich schon schwierig, das sind recht große Wohnungen, ich weiß nicht ob wir das unterstützen sollen. Wir sollten die Debatte nochmal neu aufwickeln.

Tobias Deeg: Das hat meiner Meinung nach nicht viel mit sozialem Wohnungsbau zu tun.

Niklas Hemken: Wir sollten die Ausstattung aber nicht ignorieren oder sagen sozialer Wohnraum dürfe keine Ausstattung haben.

Beatrice Iacopi: Es sind wohl doch 90 1-Zimmer-Wohnungen.

Philipp Seidel: 1-Zimmer-Wohnungen sind kein sozialer Wohnungsbau und sollte nicht durch Studis solidarisch finanziert werden.

Frederik Knoblauch: Wir brauchen trotzdem den Wohnraum. Wir könnten schon eine Schmerzgrenze für die Mieterhöhungen in Wohnheimen festlegen, von den Semesterbeiträgen würde ich unter diesen Umständen absehen.

Adrian Keller: Entweder sagen wir das ist für uns förderungswürdiger Wohnraum, dann muss das solidarisch mitfinanziert werden, oder es ist Luxuswohnraum und dann finanzieren wir nichts. Dann müssen wir uns aber im Klaren sein, dass dieses Projekt dann nicht realisiert wird.

Tim Peter: Ich stimme Adrian zu.

Yannik Enss: Ich stimme Adrian auch zu. Studis, die in Wohnheimen wohnen sind im Allgemeinen finanziell eher schlechter gestellt und deshalb sollte dieser Wohnraum dann auch solidarisch von allen mitfinanziert werden.

Jan Breitbart: Die Planung ist utopisch zu aktuellen Preisen.

Niklas Hemken: Wie sehr hängt das Studierendenwerk an dem Wohnheim? Wenn wir jetzt mit Bedenken kommen, stampfen die das dann sofort ein?

Daniel Hunyar: Das ist die zentrale Frage um die sich die Verhandlungen, vor allem auch mit der Geschäftsführung, drehen werden. Eine klare Linie kann ich da nicht wirklich erkennen, da man uns einerseits signalisiert, dass man das Projekt auch erstmal in die Schublade legen könnte. Andererseits wird auch sehr zielstrebig versucht Beschlüsse im Verwaltungsrat erwirken.

Adrian Keller: ich finde es auch widersprüchlich. Es gibt keine einheitliche Meinung der Akteure im Studierendenwerk dafür. Der Geschäftsführer steht auf jeden Fall dahinter. Weiterhin haben wir vor einem Jahr eine Beitragserhöhung von 10€ nach 10 Jahren beschlossen. Damals war er schon fast überrascht, dass wir zugestimmt haben und wir wurden sehr gebeten das zu unterstützen. Jetzt ist er fast schon beleidigt, dass der Verwaltungsrat das nicht durchwinkt. Der aktuelle Abteilungsleiter war überraschend leise und hat uns vorgeschlagen das zu vertagen. Ich habe schon den Eindruck, dass die Abteilung Wohnen weniger hinter dem Projekt steht als der Geschäftsführer. Es gibt meiner Einschätzung nach keine einheitliche Meinung von Seiten des Studierendenwerks.

3. Sitzung des Studierendenparlamentes 2022/23

Tim Peter: Was haltet ihr davon das einfach so lange zu verzögern, bis das Projekt unter den Tisch fällt?

Adrian Keller: Das sollte die letzte Option sein. Wir sind hier noch an einem Punkt an dem wir sagen können, wir brauchen studentischen Wohnraum, aber so ist das Quatsch.

Daniel Hunyar: Für uns kommt auch nur eine transparente Kommunikation gegenüber dem Studierendenwerk in Frage.

Tobias Deeg: Wir sind ja praktisch schon an diesem Punkt, da wir als Studierendenschaft nicht bereit sind, die Finanzierungslücke komplett zu stopfen.

Phillip Seidel: Ich halte eine Kehrtwende vor allem gerechtfertigt vor dem Hintergrund, dass die Pläne auch nicht ganz klar waren.

Davis Riedel: Ich finde es auch plausibel zu sagen in der Form wollen wir das nicht, man sollte jedoch anstreben, den Bauplatz nicht verfallen zu lassen sondern etwas sinnvoller zu bauen.

Frederik Knoblauch: Seit wann hätten wir diese Pläne anschauen können? Zweitens. Jetzt wo wir die neuen Informationen haben, sollten wir die bisher festgesetzten Obergrenzen nochmal festlegen bzw. fragen ob wir dieses Projekt überhaupt wollen.

Adrian Keller: Wir haben diese Pläne seit letztem Freitag. Man muss dazu auch mal sagen, wir sind keine Architekten.

Daniel Hunyar: Das war alles sehr kurzfristig, wir hatten vor der Verwaltungsratssitzung keinen Grund da genaueres anzufragen.

Adrian: Ich würde mich nicht wohlfühlen, da jetzt heute abend einen Beschluss zu fassen. Ich sehe auch den Bedarf, sich da weiter in Gespräche begeben und sich zu informieren und halte es auch für wichtig, heute eine Tendenz festzulegen. Vor dem Hintergrund, dass da jetzt neue Informationen aufkamen, sehe ich auch die Option das zu vertagen.

Jan Breitbart: Ich würde mir ein Meinungsbild dazu wünschen, ob wir das Projekt als Ganzes betrachten oder ob wir differenzieren wollen zwischen Renovierung und Neubau.

Joschka Haas: Ivos Frage, wie viel von den Geldern bei einem Abbruch verloren gingen, war durchaus berechtigt und würde mich weiterhin interessieren.

Daniel Hunyar: Es sind alles in allem sehr viele Informationen und ich würde anbieten, dass ihr die Möglichkeit habt, uns Fragen zu stellen, die wir dann schnellstmöglich beantworten.

Adrian Keller: Die nehmen sich auch die Zeit, wir bekommen die Informationen vom Studierendenwerk.

Linus Brauer: Zusammenfassend: Wir haben zu wenig Infos für einen Beschluss. Wir entscheiden dann nächste Woche, wie viel wir bereit wären beizutragen.

Tobias Kempf: Ich habe das Gefühl, dass wir einen Konsens haben, dass der Bau in der Form mit der Finanzierung akut nicht beginnen kann.

Tobias Erthal: Mich würde für die nächste Sitzung interessieren, inwiefern sich die Finanzierungslücke verändern würde, wenn man den ortsüblichen Mietspiegel für die Miete zugrunde legt.

Davis: Ich halte es auch für klug zu sagen das Projekt für 1-2 Jahre auf Eis zu legen und das dann mit einer anderen Bausituation neu zu bewerten.

Linus: Ich halte es schwierig einen Beschluss zu fassen das auf Eis zu legen oder auch komplett abzulehnen, das ist eine uneindeutige Message.

Tobias Kempf: Es wäre meiner Meinung nach schon eine relevante Aussage. Und es wäre wichtig die Option eines sofortigen Baustartes vom Tisch zu nehmen.

Tim Peter: Ich finde nicht, dass sich "auf Eis legen" und abbrechen ausschließen. Wenn sich die Situation ändert und das durch Mieten finanzierbar ist, warum nicht?

Davis Riedel: Wir sollten eine Mitfinanzierung der Studierendenschaft nicht kategorisch ausschließen.

3. Sitzung des Studierendenparlamentes 2022/23

Tobias Deeg: Beschlussvorschlag: "Das Studierendenparlament lehnt die an die Studierendenschaft herangetragenen Finanzierungsvorschläge ab"

Tobias Kempf: Ich würde noch hinzufügen, dass wir kein vollständiges Bild der Lage haben, um die Debatte endgültig vom Tisch zu kriegen.

Daniel Hunyar: Wie hoch ist das Risiko, dass wenn wir keinen StuPa-Beschluss haben, ein Antrag an den Verwaltungsrat kommt?

Adrian Keller: Für mich hat es schon noch Priorität mit dem Abteilungsleiter Wohnen zu sprechen, jedoch sollten wir uns auch schnell an den Geschäftsführer wenden.

Linus Brauer: Würde euch so ein einfacher Beschluss helfen?

Adrian Keller: Da die Verwaltungsratsmitglieder sowieso nicht zu akzeptieren scheinen, dass wir als Studierendenschaft eine eigene Meinung haben, ist es nicht so wichtig.

Daniel Hunyar: Für uns war die Diskussion wertvoll, damit können wir arbeiten, gerne können wir bis nächste Woche auf einen Beschluss warten.

Meinungsbild: Wer ist gegen den Finanzierungsvorschlag des Studierendenwerks?
Prinzipiell ist eine große Mehrheit dagegen

Thilo Hoffmann stellt GO-Antrag auf nicht-Befassung von folgenden TOPs: (5.2.3 und 5.3). Keine Gegenrede.

5.2.3 Was können wir unternehmen?

nicht befasst

5.3 Beschlussfassung

nicht befasst

6. Antrag Unterstützung der Klimaproteste im Audimax

Ivo Dujmović bringt den Antrag ein.

Ivo Dujmović: Gegen die Positionen der Besetzung können wir gar nicht viel sagen, da sie im Kern auch unseren Beschlüssen entsprechen.

1. Lesung:

Philipp Seidel: Was sind denn deren Forderungen?

Adrian Keller: Es gibt auf Openpetition eine Petition mit den Forderungen.

Ivo Dujmović: Die Forderungen werden erarbeitet und entwickeln sich fortlaufend weiter.

Justus Rämisch: Stören die denn beim Vorlesungsbetrieb?

Tobias Kempf: Anekdote zur besetzten Vorlesung am Montag: Wir haben während der Vorlesung nicht wahrgenommen dass wir besetzt waren.

Justus Rämisch: Grundsätzlich distanzieren wir uns von dieser Protestform. Die Forderungen finden wir gut.

Ivo: Also gehen sie dir nicht weitreichend genug?

Justus Rämisch: Nein, ich halte eine Hörsaalbesetzung für keine geeignete Protestform.

Adrian Keller: Ich möchte darum bitten die Position von anderen Abgeordneten nicht ins Lächerliche zu ziehen.

Es gibt seit Beginn eine gute Kommunikation zwischen KIT und Besetzer*innen. Der VP für Wirtschaft und Finanzen hat sich heute 1.5 Stunden mit den Besetzer*innen unterhalten. So wie es aussieht, hat das KIT kein großes Interesse das aufzulösen.

Beatrice Iacopi verlässt um 23.56h die Sitzung.

Ivo Dujmović: Die Arbeit, die ich das letzte Jahr gemacht habe, ist im Grunde diese Forderungen ans KIT zu stellen und abgewiesen zu werden. Hier kommt das KIT auf die Protestierenden zu.

3. Sitzung des Studierendenparlamentes 2022/23

Niklas Hemken: Ich möchte erstmal meine volle Solidarität mit den Demonstrierenden aussprechen. Ich möchte aus der Diskussion, die ich in der Pause mit Daniel Wurche hatte noch ergänzen, dass wir uns hier, da wir den Dachverband nicht kennen, auf eine Solidarisierung mit der Gruppe hier in Karlsruhe beschränken.

Ivo Dujmović übernimmt das für seinen Antrag.

Phillip Seidel: Im Grunde kann das nicht besser laufen, hier wird niemandem geschadet außer vielleicht dem Ruf des KIT.

Aaron Geiger: Finde es auch besser sich auf die Gruppe in Karlsruhe zu beziehen.

Felix Effler: Gibt es da Pläne, wie lange das gehen soll von Seiten der Protestierenden?

Ivo Dujmović: Das Grundprinzip ist so lange, bis das KIT klar macht die Forderungen erkannt zu haben und anfängt Dinge umzusetzen. Sie haben auch klar gemacht, dass sie wieder kommen würden, sollte der Wille des KITs nicht mehr erkennbar sein.

Felix Effler: Ich halte einige Transparente für zu weitgegriffen als dass das eine Forderung der verfassten Studierendenschaft wäre.

Adrian Keller: Nur weil wir einen Beschluss fassen, heißt das nicht, dass wir alle deren Forderungen unterstützen. Da sie dabei sind mit dem KIT eine AG zu bilden, halte ich eine Legitimation von Seiten der VS für die Vertreter*innen für sinnvoll.

GO-Antrag auf Schließung der Redeliste von Yannik Enss. Keine Gegenrede.

Tobias Erthal: Ich finde diese Protestform in Ordnung. Wir stehen da voll dahinter.

Philipp Seidel: In dem vorliegenden Antragstext ist ja auch nicht die Rede allgemein deren Forderungen zu übernehmen. Da heißt es lediglich, dass wir die klimapolitischen Maßnahmen und Forderungen am KIT unterstützen.

Abstimmung zur Behandlung des Antrags:
(15/2/0) -> Der Antrag wird behandelt.

2. Lesung

Ivo ändert von "Endfossil Occupy" zu "Endfossil Occupy Karlsruhe"

3. Lesung:

Keine Wortmeldungen

Abstimmung:

Der Antrag wird mit (14/2/1) Stimmen angenommen.

7. Wahlen

Adrian Keller stellt GO-Antrag auf Vertagung der Wahlen. Keine Gegenrede.

- 7a. Vorstand
- 7b. Ältestenrat
- 7c. Finanzausschuss
- 7d. Vergabekommission der Notlagenhilfe
- 7e. Kontrollkommission der Notlagenhilfe
- 7f. Ehrenkommission
- 7g. KIT-Senat
- 7h. Senatskommission für Studium und Lehre
- 7i. Senatskommission für Prüfungsordnungen, Auswahl und Zulassung
- 7j. Senatskommission Programmevaluation Lehre und Studium (KIT-PLUS)
- 7k. Kommission zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis
- 7l. Kommission Lehrerbildung Karlsruhe
- 7m. Beirat des House of Competence
- 7n. Kommission zur Vergabe der Qualitätssicherungsmittel am ZAK
- 7o. MINT-Kolleg Planungsausschuss
- 7p. Lenkungs- und Arbeitskreis für Informationsversorgung und -verarbeitung in Forschung und Innovation
- 7q. Rat der Studierenden von Eucor
- 7r. Kassenprüfungsausschuss AKK

3. Sitzung des Studierendenparlamentes 2022/23

7s. Forum "Rekrutierung von Studentinnen"

7t. Beratungskreis Schadstoffe in Gebäuden

7u. KIT2025 Sounding Board

7v. Beirat für internationale Studierende

7w. Leitprojekt 2.0 – Strategische Weiterentwicklung des Studiengangportfolios

8. Sonstiges

Die Sitzung endet um 00.12h.